

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 51 (1999)
Heft: 4

Artikel: Star Wars, Fantasia & Co.
Autor: Everschor, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Star Wars, Fantasia & Co.

Notizen zu Filmen, welche in den nächsten Monaten in die amerikanischen Kinos kommen und ab kommendem Herbst auch bei uns zu sehen sein werden.

Franz Everschor

War 1998 das Jahr der «Titanic» (ZOOM 1/98), so wird 1999 das Jahr von «Star Wars: Episode 1 – The Phantom Menace» werden. Wer in den letzten Monaten Glück hatte, konnte schon einen Trailer des neuen George-Lucas-Films im Kino sehen, der die ohnehin gespannten Erwartungen noch höher schraubt. Am 21. Mai soll es überall in den USA soweit sein. Die neue Episode – ein *prequel* (d.h. ein die Vorgeschichte der erfolgreichen Trilogie erzählender Film) – greift weit zurück in die Annalen der «Star Wars»-Saga. Beschrieben wird unter anderem, wie aus dem jungen Anakin Skywalker, dem Vater von Luke und Prinzessin Leia, der böse Darth Vader wurde. Niemand unter den amerikanischen Kinobesitzern zweifelt daran, dass «The Phantom Menace» der Kassenschlager des Jahres wird. Einige hegen gar die Hoffnung, dass er die Einspielergebnisse von «Titanic» in den Schatten stellen könnte.

Kubrick, Scorsese, Bertolucci

Obwohl kaum ein anderer Film so sehr in aller Munde ist wie das ungeduldig erwartete Fantasy-Abenteuer von George Lucas, fiebern Liebhaber des anspruchsvollen Kinos vor allem dem 16. Juli entgegen. Dann soll nämlich endlich und tatsächlich «Eyes Wide Shut» des am 7. März verstorbenen Regisseurs Stanley Kubrick anlaufen, von dessen Handlung man immer noch nicht mehr weiss, als dass sie auf Arthur Schnitzlers «Traumnovelle» beruht. Warner Bros. wird den Film vermutlich in erster Linie als ein Tom-Cruise- und Nicole-Kidman-Vehikel annonciieren, da man der Breitenwirkung des Namens Kubrick misstraut. Immerhin hat der Regisseur von «2001 – A Space Odyssey» (1968) und «The Shining» (1980) seit zwölf Jahren keinen Film mehr gedreht.

Lucas und Kubrick sind nicht die

einzig grossen Regisseure, von denen 1999 neue Arbeiten in die Kinos kommen. Martin Scorsese kehrt in das Milieu seiner frühen Filme zurück und erzählt in «Bringing Out the Dead» die Story eines New Yorker Sanitäters. Bernardo Bertolucci folgt in «Besieged» der ungewöhnlichen Beziehung zwischen einer expatriierten Afrikanerin und ihrem exzentrischen englischen Arbeitgeber. Von Franco Zeffirelli kommt der autobiografische Film «Tea with Mussolini», von Oliver Stone «Any Given Sunday», von Spike Lee die Street-Gang-Geschichte «Summer of Sam» und von Barry Levinson «Liberty Heights», ein Film, mit dem auch er zu den Wurzeln seiner Kunst, nach Baltimore, zurückfindet.

Wang, Cronenberg, Howard

Noch bevor Lucas' «The Phantom Menace» Tausende von Leinwänden in Beschlag nehmen wird, kommen weitere Filme heraus, die zumindest nach den Vorankündigungen einiges versprechen.

Zu ihnen gehört Ulu Grosbards «The Deep End of Ocean». Basierend auf einem Roman von Jacquelyn Mitchard, für den Hollywood viel Geld bezahlt hat, erzählt der Film die Story einer Mutter, die ihren dreijährigen Sohn in einer überfüllten Hotel-Lobby aus den Augen verliert und ihn erst neun Jahre später wieder findet. Michelle Pfeiffer, welche die Hauptrolle spielt, weckt Interesse, wenn sie in Interviews darauf besteht, dass es weniger um die äusserliche Spannung gehe als um die Frage, was aus der Familie werde, einer Familie, an die sich der Junge nicht einmal mehr erinnere, als er zu ihr zurückkehrt.

David Cronenberg, der erstmals seit «Videodrome» (1983) wieder ein eigenes Drehbuch verfilmt hat, erzählt in «eXistenZ» von einem Sicherheitsbeamten. Dieser wird durch ein Computerspiel in eine alternative Realität transponiert und muss dann den Mordanschlägen auf sich und die Erfinderin des Spiels entkommen (vgl. Berlinale-Bericht S. 5).



Ron Howards «EDtv»: Ähnlichkeit mit «The Truman Show» von Peter Weir.

Etwas andere Wege als bisher scheint Wayne Wang mit «*Anywhere But Here*» zu gehen, der im April in den USA anlaufen wird. Als Mona Simpsons Roman 1986 erschien, sollte er schon verfilmt werden. Doch von Disney wanderte das Skript zu Fox, und auch dort wollte zunächst niemand das Risiko eingehen, diese zwischen Drama und Komödie schwankende Mutter-Tochter-Geschichte auf die Leinwand zu bringen. Nun setzt man alles auf das Fingerspitzengefühl von Wang und auf die Besetzung der Hauptrolle mit Susan Sarandon.

Auch Ron Howard hat sich entschlossen, einmal etwas anderes zu machen. Er beteuert, dass er Peter Weirs «*The Truman Show*» (ZOOM 11/98) nicht gekannt hatte, als er sich an die Arbeit zu «*EDtv*» machte.

Doch die Story hat unverkennbare Ähnlichkeit mit Weirs Film. Es ist die Geschichte eines jungen Texaners, der zum Star einer Live-TV-Show wird, die ihn jeden Tag seines Lebens begleitet. Matthew McConaughey spielt die Hauptrolle, an seiner Seite sind Woody Harrelson, Ellen DeGeneres, Rob Reiner und Dennis Hopper zu sehen.

Walt Disney Company

Wer unerwähnt geblieben ist, möge dies verzeihen, aber die Konkurrenz von der Animation will auch noch ausführlich zu Wort kommen, ist diese 1999 doch besonders stark. Natürlich steht die Walt Disney Company wieder einmal an der Spitze. Im Sommer will sie mit «*Tarzan*» endlich wieder einen Riesenerfolg im Stil von «*The Lion King*» (ZOOM 11/94) einfahren. Danach kommt der in Zusammenarbeit mit Pixar entstandene Film «*Toy Story 2*», und zum Jahrtausendwechsel folgt die Neufassung «*Fantasia 2000*».

Am 17. Dezember soll «*Fantasia 2000*» seine Erstaufführung in der New Yorker Carnegie Hall erleben, begleitet vom Philharmonia Orchestra London



Mickey als Zauberlehrling, hier im 1949 entstandenen Film, wird auch in «*Fantasia 2000*» zu sehen sein.

unter der Leitung von James Levine, Chef der Metropolitan Opera und neuer musikalischer Leiter der Münchner Philharmoniker.

Den hochfliegenden Plänen für eine Revision des Klassikers «*Fantasia*» aus dem Jahr 1940 folgt damit eine ebenso ehrgeizige Präsentation des von über 1000 Animatoren vollendeten Nachfolgefilms. In vier weiteren Städten soll das Live-Ereignis wiederholt werden, einmündend in eine Silvestergala im Pasadena Civic Auditorium unweit des kalifornischen Firmensitzes der Walt Disney Company. Die gewöhnlichen Filmtheater wird «*Fantasia 2000*» so bald noch nicht erreichen, denn den Gala-Shows wird zunächst ein mindestens viermonatiger Einsatz des Films in 100 IMAX-Theatern rund um den Globus folgen. Die IMAX-Premiere ist nach derzeitiger Planung für den 1. Januar 2000 vorgesehen.

«*Fantasia 2000*» übernimmt drei Sequenzen des klassischen Vorläufers, darunter die Mickey-Mouse-Episode des «*Zauberlehrlings*» zur Musik von Paul Dukas. Sechs Szenen wurden für die Jahrtausendausgabe neu geschaffen. Die

Dinosaurier-Geschichte zu Igor Strawinskys «*Le sacre du printemps*» wird durch eine ähnlich angelegte Story vor dem musikalischen Hintergrund von Strawinskys «*Der Feuer-vogel*» ersetzt. Eine Tanzepisode, deren Hauptfigur angeblich ein Flamingo sein soll, verlebendigt den «*Karneval der Tiere*» von Camille Saint-Saëns. Und das Märchen vom standhaften Zinnsoldaten soll sich zu Dimitrij Schostakowitschs Klavierkonzert Nr. 2 abspielen. «*Fantasia 2000*» gilt der Walt Disney Company als Aushängeschild für eine immer kompetitiver und immer teurer werdende Zeichentrick-Produktion.

DreamWorks, Warner Bros.

War der Markt des Animationsfilms früher nahezu ausschliesslich mit dem Namen Disney verbunden, so tummeln sich inzwischen zahlreiche mächtige Konkurrenten auch auf diesem Sektor, allen voran der ehemalige Disney-Produktionschef Katzenberg bei DreamWorks. Obwohl weder Disney noch DreamWorks ihre Budgets für Trickfilme offenlegen, schätzt man die Kosten jedes grossen Animationsfilms zur Zeit auf 75 bis 140 Mio. Dollar.

Hart auf Disneys Fersen folgt auch Warner Bros., einerseits mit dem gezeichneten Musical «*The King and I*», andererseits mit «*The Iron Giant*», einer phantastischen Rückkehr in die fünfziger Jahre mit dem metallenen Monster. Paramount macht eine Anleihe beim Fernsehen und bringt «*South Park: Bigger, Longer & Uncut*» auf die Leinwand. Und sogar Miramax wagt sich auf den Animationssektor – mit einer englischsprachigen Version des japanischen Kassenerfolgs «*Princess Mononoke*». Nicht zu vergessen die Muppets, deren «*Adventures of Elmo in Grouchland*» und «*Muppets from Space*» ihr Bestes tun wollen, um die Multiplexe zum favorisierten Ferienvergnügen umzufunktionieren. ■